

GEOLOGISCHE ZEITTADEL

Erdneuzeit (Känozoikum)	Quartär	2 Millionen Jahre
	Tertiär	70 Millionen Jahre
Erdmittelalter (Mesozoikum)	Kreide	135 Millionen Jahre
	Jura	180 Millionen Jahre
	Trias	220 Millionen Jahre
Erdaltertum (Paläozoikum)	Perm	270 Millionen Jahre
	Karbon	350 Millionen Jahre
	Devon	380 Millionen Jahre
	Silur	430 Millionen Jahre
	Ordovicium	490 Millionen Jahre
	Kambrium	600 Millionen Jahre
Erdfrühzeit	Praekambrium	

Dorwort

Dr. Julius Kugy, der Erschließer der Julischen Alpen

Man muß viel in den Bergen der Südlichen Kalkalpen wandern und alpin-botankundig sein, soll man auf Graten und Zinnen dieser felsigen Berge, in ihren Schluchten und ihrem Geröll, Wänden und Seen die Alpenpflanzen der Südlichen Kalkalpen inmitten toten Gesteins finden.

Kommst du aber ins Tal der Trenta, so wirst du dort den Alpengarten „Juliana“ finden, den Albert Bois de Chesne zur Ehre und zum Preise der Julischen Alpen geschaffen hat.

Albert Bois de Chesne

Alpengarten Juliana im Gebiet des Triglav (2869 m) und des Trenta – im Bereich der Julischen Alpen – Jugoslawien.
von Univ.-Prof. Dr. Erwin Aichinger, Klagenfurt

Der Schöpfer des Trenta-Gartens Juliana und Nestor der Erschließer und Freunde der Julischen Alpen, Albert Bois de Chesne, wurde über 80 Jahre alt. Albert Bois de Chesne wurde 1871 in Triest geboren. Er entstammt einer Hugenottenfamilie (französische Protestanten), die nach ihrer Flucht aus Frankreich in Genf das Bürgerrecht erworben hat.

Seine Neigung für Naturwissenschaften wurde durch zwei große Männer entscheidend beeinflusst; während seiner Gymnasialzeit durch seinen Lehrer Prof. Eduard Pospichal, mit dem er weite botanische Wanderungen in den Karst und in Istrien durchführte, in Zürich, wo er am Polytechnikum Forstwissenschaft studierte, war es Carl Schröter, der Altmeister der Vegetationskunde, der sein Lehrer und Freund wurde. Schröter, der die botanischen Fähigkeiten Bois de Chesnes erkannte, riet ihm, sich ganz der Botanik zu widmen. Er mußte diesen Vorschlag ablehnen, da er dazu bestimmt war, den elterlichen Betrieb zu übernehmen.

1905 erwarb er mit einem anderen Schweizer zusammen ein großes Waldgut in Slowenien, das er bis 1925 mustergültig führte.

Trotzdem seine Zeit durch diese Aufgabe voll ausgefüllt war, nützte er jeden freien Augenblick, um Fahrten in seine Berge zu machen. Viele Erstbesteigungen in den West- und Ostalpen wurden von ihm gemacht.

Während solch einer Bergfahrt führte ihn der Weg ins Trentatal, das ihn später ganz gefangen nehmen sollte. Schon 1887 hatte er den Gedanken, im Trentatal einen botanischen Garten einzurichten. Diesen Gedanken konnte er jedoch erst im Jahre 1925 nach dem Verkauf seiner Besitzungen in Slowenien verwirklichen. Bois de Chesne gehörte zu den Menschen, die einen einmal gefaßten Gedanken verwirklichen, wenn sie ihn auch fast ein Menschenleben verschieben müssen. Von da an widmete er sich ganz seiner scientia amabilis der Botanik.

Alle Gartenspezialisten wurden von ihm besucht und um Rat gebeten. Der Erfolg blieb nicht aus. In der Trenta entstand solcherart der bedeutendste Alpengarten aller Zeiten. Sein Freund Julius Kugy schrieb darüber in seinem letzten Vermächtnis an die Bergsteiger und Freunde seiner geliebten Julischen Alpen: „Aus vergangener Zeit“: „Wer je einen derartigen Plan gefaßt und sich in Tat oder auch nur in Gedanken ernstlich damit beschäftigt hat, der weiß, was für eine Riesensumme an Idealismus, an Arbeit, Verständnis, Geduld und Beharrlichkeit, an Liebe und Hingabe, nicht zu übersehen an Geldmitteln nötig ist, um ihn durchzuführen. Heute ist der Trentagarten eine Sehenswürdigkeit, der steigende Ruhm des ganzen Tales. Er ist ganz einzigartig. So viele Alpengärten ich gesehen habe, es kommt ihm kein anderer gleich. Ich weiß, daß ich nicht zu viel sage, Ehre seinem Schöpfer.“

Leider ging die „Juliana“ ihrem Gründer verloren. Seine Lebensaufgabe, seinen Juliern zu dienen, schien ihm entrissen. Jetzt zeigte sich die Größe dieses Mannes. Jeder von uns hätte den Kopf hängengelassen und dem verlorenen Paradies nachgetrauert. Bois de Chesne aber ergriff eine neue Aufgabe, um seinen Juliern zu dienen.

Um das Interesse der Bevölkerung für die Flora der Julier zu wecken, ließ er Aquarelle und Diapositive vom Maler Mario Sivini anfertigen. Mit diesem zog er, hochbetagt, in die westlichen Julier, um an Ort und Stelle die Pflan-

zen in ihrer natürlichen Umgebung im Bilde festzuhalten. Diese Bilder schenkte er der Stadt Triest. In zwei Sälen eröffnet sich dem entzückten Besucher eine in ihrer naturnahen Darstellungsweise einmalige Schau, die die Sehnsucht nach diesen Bergen unbezwingbar werden läßt.

Univ.-Prof. Dr. E Aichinger

57 Aquarellgemälde und 82 Farbdiaspositive. Diese Lösung der Verständlichung kann sich eine solche kapitalskräftige Persönlichkeit wie *Albert Bois de Chesne* leisten. Wir haben als eine andere zeitgemäße Art die Zeitschrift „Der Alpengarten“ gewählt.

E. J.

Bilderdienst

TITELBILD: Der Hochstuhl (Karawanken, Kärnten)

Dieses Bild zeigt den höchsten Gipfel der Karawanken, den Hochstuhl (2238 m). Über die Kammlinie verläuft seit 1920 die Grenze Österreich – Jugoslawien. Mit der Karawankenbahn nach Feistritz im Rosental und von hier auf der gutangelegten Alpenstraße durch das von wildem Felsgebirge umkränzte „Bärental“ gelangt man nach drei Wegstunden zur Klagenfurterhütte (1660 m). Diese geräumige Hütte des Alpenvereins dient der Besteigung des Hochstuhls, dessen prachtvolle Wandabstürze die mächtigsten Felsbildungen der Karawanken sind.

Und dieser überragende Kalkkoloß gilt auch gleich dem Hochobir (2141 m) als einer der florareichsten Berge Kärntens.

Es sollen nun nur einige Alpenpflanzenarten in dem nur felsigen Gelände inmitten schauriger Felsgebilde wachsend, blühend und fruchttragend angeführt werden: so in

den Karfluren die Portenschlags-Schlüsselblume (*Primula portenschlageriana*) in humosem Gesteinsschutt – Höhenlage bis 2200 m;

an schattigen, steinigen Stellen die Moosmiere (*Moehringia versifolia*) – bis 2200 m aufsteigend;

auf moosig steinigen Stellen das Felsen-Maßkraut (*Sagina linnaei*) – bis 2210 m aufsteigend;

in Schuttfuren und Felsen die Alpenwurz (*Sempervivum alpine*) – bis 2210 m aufsteigend;

auf überhängenden Felsen und Felsschluchten Spinnwebartiger Steinbrech (*Saxifraga arachnoides*) – auch in Höhen von 1700 bis 2000 m;

auf Rasen, sonnigen Felsspalten und Geröllen Rundköpfiges Elfengras (*Sesleria sphaerocephala*) – von 1570 bis 2210 m;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [15_2](#)

Autor(en)/Author(s): Aichinger Erwin

Artikel/Article: [Albert Bois de Chesne. 14-16](#)